

Barmherzigkeit und Ehrfurcht allein in die Welt einführen. Jeder von uns hat die erstaunlichen Stunden inneren Lichts erlebt, in denen er selbst ganz hingeschmolzen ist, sich in Gegenwart und Besitz der inneren Welt fühlt, und sie und sich so erkennt. Die Stunden der Begeisterung; wenn er bewunderte. Solche Stunden sind Glücksfälle. Das Gewöhnliche ist die unablässige Bemühung um das andere, das Fremde; ist die Umwerbung, ist Lauschen und Sinnen, ist Scharfsinn und Tiefsinn, ist das Eindringen in das Wesen und Wollen des Schreibenden; sich in den Schreibenden verwandeln und den Quell- und Lebenspunkt seiner Eigenheit suchen. So erfährt man, daß kein Wesen in der Welt wie das andere ist, und so, über Liebe und Hingabe, erfährt man die Welt, den reichen Strom aus vielen Quellen.

MARGARETE SUSMAN

Die Dichterin wurde 1872 in Hamburg geboren und lebt seit 1933 in der Schweiz. Sie veröffentlichte Gedichte und Schriften literaturgeschichtlichen, philosophischen und religionswissenschaftlichen Charakters (so unter anderen: „Die Frauen der

Romantik“, „Vom Sinn der Liebe“ und „Das Buch Hiob“, das 1946 in Zürich erschienen ist). Ihrem 1922 im Dreimasken-Verlag in München erschienenen Gedichtband „Lieder von Tod und Erlösung“ entnehmen wir das Gedicht „Kreuzigung“:

*Häuser stehen noch und Bäume blühen
Und ein Duften weht durch dunkle Straßen —
Aber alles liegt so scheu verlassen,
Alles mißt sich wie an fremden Maßen,
Heimatlos schwimmt jeder Lampe Glühen.*

*Bang und tastend stoßen sich die Bäume,
Schief und schwankend irren alle Mauern,
Keine scheint zu haften und zu dauern.
Durch die Gärten geht ein irres Trauern,
Alles blickt sich an wie hohle Träume.*

*Jedes Ding verlor zum Sein die Brücke.
Der es liebend ließ an sich erwärmen,
Ließ es gleiten aus gespannten Armen —
Alles loht empor und schreit Erbarmen,
Und der Vorhang bebzt und reißt in Stücke.*

ADRIENNE THOMAS

Errang mit ihrem in elf Sprachen übersetzten Liebesroman aus der Zeit des ersten Weltkrieges „Die Katrin wird Soldat“ (vor 1933 im Propyläen-Verlag erschienen) einen Welterfolg. Einer ihrer

neuen, im Exil geschriebenen Romane: „Fahren Sie ab, Mademoiselle“ wird im Verlag Allert de Lange, Amsterdam, erscheinen. — Eine Probe aus ihrem Roman: „DIE KATRIN WIRD SOLDAT“:

4. Dezember 1916. Gaston Levy besuchte mich heute im Lazarett. Er fängt gerade an, auf seiner Prothese zu gehen, und sein erster größerer Ausgang galt mir. Ich bin ja den Anblick von Krüppeln gewöhnt, und Gaston hielt sich

sehr gut, ging tapfer, wenn auch langsam und das Bein nachziehend, neben mir durch das Dorf. Aber in seinem Gesicht sind tiefe Furchen. Mir braucht niemand zu sagen, woher sie kommen. Ich weiß, was sie zu erdulden haben, ehe ihnen so eine gut konstruierte Prothese wächst.

Nein, Lucien, so hättest du nicht wiederkommen dürfen. Mit nachschleppendem Bein, glanzlosen Augen, weißen Fäden in deinem leuchtenden Haar und so bitteren Worten im Mund.

„Ja, Katrin, mit Tanzen ist es für alle Zeiten aus. Und mit Schlittschuhlaufen auch. Und die Frauen werden sich um mich auch nicht gerade reißen.“

Ich sage ihm alles, was ich täglich meinen Patienten von der chirurgischen Station gesagt habe, ohne es selber zu glauben. Daß es im Leben wichtigere Dinge gibt als Schlittschuhlaufen und Tanzen und Fußballspielen.

„Du tröstest mich besser als dich selbst, Katrin.“

Und leise und vorsichtig beginnt er von Lucien zu reden. Bis ich es nicht mehr ertrage: „Ich brauche keinen Trost, Gaston. Aber wenn du etwas über Luciens Tod weißt — bitte, sage es mir.“

„Ich sprach vorgestern seinen Vater, Katrin. Er war nur einige Tage hier, um den Haushalt aufzulösen. — Lucien ist in Brüssel im Lazarett gestorben. Nierenschuß. Sein Vater hatte Erlaubnis, zu ihm nach Brüssel zu fahren. — Man hatte noch Hoffnung, hatte ihn kurz vorher nochmal operiert. — Er erkannte seinen Vater, war aber nur noch wenige Minuten bei Bewußtsein.“

Jetzt erfahre ich, wie er gestorben ist. Und fast jede Nacht verfolgten mich die Schreckensbilder, wie meine Phantasie mir Luciens Tod im Traum zeigte. Nierenschuß und bewußtlos — und dein Vater war bei dir.

Lucien, mir war manchmal, als ob du dich für eine Unterlassungssünde an mir rächen wolltest, und nur darum hast du mir die Ursache deines Todes geheimgehalten.

Aber heute hast du mir Gaston geschickt. Und vielleicht wirst du nun Gott bitten, daß er mich nicht mit einem langen Leben bestraft.

FRANK THIESS

Mehrere Bücher des 1890 in Uxküll in Livland geborenen Dichters wurden 1933 verbrannt; einige seiner vor 1933 erschienenen Bücher wurden verboten oder gesperrt; später verfiel auch ein Teil der nach 1933 erschienenen Bücher dem Verbot. In seinen Romanen „Die Verdammten“, „Der Tod von Falern“, „Abschied vom Paradies“, „Der Leibhaftige“, „Das Reich der

Dämonen“ usw. erweist er sich als Erzähler großen Formats. Thiess hat das Schlagwort von der „Inneren Emigration“ geprägt, deren vielumstrittener Wortführer er ist. Aus seinem vor einiger Zeit in den „Berliner Heften“ erschienenen Essay: „GEIST UND GESCHICHTE“, einer Auseinandersetzung mit unserer Zeit, folgen hier einige abschließende Sätze:

Wie schwach auch zu Zeiten sich der Geist in den großen Orkanen der Geschichte fühlen möge, wie schwarz der Himmel über uns lastet, er allein weiß um das Wandern der ewigen Sterne. Er bricht den ehernen Ring der Naturgesetzlichkeit auf, der alles Völkerleben in seinen Bann zwingen will. Er ist der Blitz, der aus dem Gewölk fällt und auf Sekunden ringsum die Welt erleuchtet. Diese Sekunden aber können geschichtlich Ungeheures bedeuten. Aus der tiefen Verlassenheit und Einsamkeit des allein mit Gott verbundenen Ichs trat ein Christus unter die Menschen. Eine Weltensekunde lag das weiße Licht der Geschichte auf ihm, dann versank seine Gestalt in ewige